



Die dunklen Seiten der Schokolade

Große Preisschwankungen –
schlechte Arbeitsbedingungen der Kleinbauern

Kurzfassung

Die dunklen Seiten der Schokolade

Große Preisschwankungen –
schlechte Arbeitsbedingungen der Kleinbauern

Kurzfassung

Aachen, September 2009

Inhalt

Verzweigter Weltmarkt	3
Länderbeispiele	5
Lösungsansätze	7

Herausgeber

Bistum Aachen

Bischöfliches Generalvikariat, Abteilung Grundfragen
und -aufgaben der Pastoral, Fachbereich Weltkirche
Klosterplatz 7 | 52062 Aachen
Tel. 0241/452-274 | Fax 0241/452-326
Internet: <http://www.weltkirche-im-bistum-aachen.de>
Ansprechpartner: Thomas Hoogen
E-Mail: thomas.hoogen-wk@bistum-aachen.de

Evangelischer Kirchenkreis Aachen

Haus der Evangelischen Kirche
Frère-Roger-Str. 8-10 | 52062 Aachen
Telefon: 0241/453-162 | Fax: 0241/453-5562
Internet: www.kirchenkreis-aachen.de
Ansprechpartner: Jürgen Groneberg
E-Mail: juergen.groneberg@ekir.de

Evangelischer Kirchenkreis Jülich

Schirmerstrasse 1a | 52428 Jülich
Tel: 02464/5234 | Fax 02464/2771
www.kkrjuelich.de
Ansprechpartner: Charlie Cervigne
E-Mail: suptur@kkrjuelich.de



Bauern in Ghana beim Öffnen einer Kakaofrucht
(Foto: Oikocredit)

Autor: Friedel Hütz-Adams

SÜDWIND e.V. – Institut für Ökonomie und Ökumene
Tel.: 02241/259-735
E-Mail: huetz-adams@suedwind-institut.de
Website: www.suedwind-institut.de

Titelbildmontage: Bauern in Ghana beim Öffnen einer Kakaofrucht (Foto: Oikocredit)

Gestaltung: Frank Zander | frank.zander@frazo.de

Verzweigter Weltmarkt*

◆ Eine Tropenpflanze reist um die Welt

Große Mühen und Risiken hat Quetzalcoatl, der geflügelte Schlangengott der Azteken, auf sich genommen, um den Menschen das Göttergetränk Kakao zu bringen. Er entwendete die Samen des Kakaobaums heimlich aus der göttlichen Welt und brachte sie auf die Erde. Die anderen Götter, die ihr heiliges Getränk nicht preisgeben wollten, verbannten Quetzalcoatl dafür aus dem Paradies. Dieser Mythos zeigt, welche Wertschätzung das Kakaogetränk schon vor 1000 Jahren bei den Azteken in Mittelamerika hatte.

Ursprünglich kommt der Kakaobaum aus Südamerika. Frühe Hochkulturen nutzten Kakao nicht nur als Nahrungsmittel, sondern auch in religiösen Ritualen sowie als Heilmittel gegen Fieber und Vergiftungen. Während der Kolonialzeit entdeckten die Europäer den Kakao. Kakao entwickelte sich in Europa erst zu einem Statussymbol der Aristokraten, dann ab Mitte des 17. Jahrhunderts zu einem weit verbreiteten Getränk. Im 19. Jahrhundert entstand durch neue Verarbeitungsmethoden die Schokolade.

◆ Ausbau der Produktion

Die Kakaonachfrage in Europa stieg immer weiter an. Im 19. Jahrhundert begann der Anbau von Kakao in Afrika. Seit 1980 hat sich die Weltproduktion nochmals mehr als verdoppelt (**Tabelle 1**).

Der Anbau von Kakao konzentriert sich auf Regionen am Äquator: Der Baum benötigt gute Böden, eine monatliche Durchschnittstemperatur von über 20 Grad und mindestens 1.500 mm Niederschlag pro

Jahr. Kakao gedeiht am besten im Schatten, so dass er unter Bäumen angebaut werden kann. Die Pflanze kann 5 bis 15 Meter hoch werden, wird jedoch in Plantagen meist auf 4 Meter Höhe gestutzt.

Die Verteilung der Ernten auf die Hauptanbaugebiete ist in den letzten Jahrzehnten nahezu konstant geblieben. Rund 70% des Kakaos kommt aus westafrikanischen Staaten, der Rest aus Asien, Mittel- und Südamerika. 80% des weltweit exportierten Kakaos stammen aus nur fünf Ländern, aus den 10 größten Anbauländern kommen 98% der Ernte (**Tabelle 2**).

Tabelle 2:
Kakaoproduktion in 1000 Tonnen

	2007/08
Afrika	2.445
<i>davon:</i>	
Elfenbeinküste	1.382
Ghana	729
Nigeria	220
Kamerun	185
Südamerika	451
<i>davon:</i>	
Brasilien	171
Ecuador	113
Asien/Ozeanien	602
<i>davon:</i>	
Indonesien	495
Welt gesamt	3.422
<i>Quelle: ICCO</i>	

* Das vorliegende Papier ist eine Zusammenfassung der Studie »Die dunklen Seiten der Schokolade – Große Preisschwankungen, schlechte Arbeitsbedingungen der Kleinbauern«. Dort finden Sie eine Vielzahl von Hinweisen auf weiterführende Literatur. Die Studie ist erhältlich unter www.schokoladenaktion-aachen.de.

Tabelle 1:
Entwicklungen auf dem Weltmarkt für Kakao

	1980/81	1990/91	2000/01	2007/08
Weltproduktion (in 1000 Tonnen)	1.695	2.506	2.858	3.735
verarbeitete Kakaorohmasse (in 1000 Tonnen)	1.558	2.331	3.063	3.758
durchschnittlicher Preis (1)	2.098	1.193	990	1.573
(1) Preis in SDR/Tonne (SDR: Der Internationale Währungsfonds errechnet eine künstliche Währungseinheit aus den Umrechnungskursen von U.S.-Dollar, Euro, Japanischem Yen und Britischem Pfund. 1 SDR entspricht rund 1,10 €)				
<i>Quelle: ICCO, diverse Tabellen</i>				



Kakaoernte in der Elfenbeinküste
(Foto: GEPA The Fair Trade Company/Anne Welsing)

◆ Kleinbauern bestimmen den Markt

Weltweit wird Kakao auf rund 3 Mio. Farmen angebaut, beschäftigt 10,5 Mio. Menschen und trägt so zum Lebensunterhalt von mehreren Zehn Millionen Menschen bei. Der größte Teil des Anbaus findet auf kleinen Flächen statt und nicht in großen Plantagen.

Verschiedene Faktoren bestimmen darüber, wie hoch der Kakaoertrag je Hektar ist. Dazu gehören Wettereinflüsse, das Alter der Bäume sowie die Verfügbarkeit von Dünger und Spritzmitteln gegen Schädlinge und Pilze. Daher kann der Ertrag je Hektar bei 300 Kilogramm Kakaobohnen pro Jahr liegen, doch auch bei 2.000 Kilogramm.

◆ Stark schwankende Preise

Der Preis von Kakao wird an den Börsen in London und New York tagesaktuell bestimmt und sofort an die Aufkäufer in den Produktionsländern weitergegeben. Die Nachricht über die Ausbreitung eines Schädlings oder politische Unruhen in wichtigen Erzeugerländern kann binnen Tagesfrist zu massiv steigenden Preisen führen.

Langfristig gesehen sind die Erlöse der Bauern jedoch gesunken. Inflationbereinigt kostete Rohkakao 1980/81 4.844 US-Dollar je Tonne, 2000/2001 lagen

Geöffnete Kakaofrucht
(Foto: GEPA The Fair Trade Company/Anne Welsing)



Tabelle 3: Einfuhr von Rohkakao nach Deutschland im Jahr 2008 in Tonnen (1)	
Erzeugerland	2008 [Tonnen]
Elfenbeinküste	162.054
Togo	53.605
Nigeria	43.067
Ghana	22.616
Ecuador	14.775
Papua-Neuguinea	1.739
Indonesien	707
sonstige	35.469
Gesamteinfuhr	334.033
<small>(1) Diese Tabelle umfasst nur Rohkakao. Hinzu kommt der Import verarbeiteter Ware, für die die Niederlande der größte Lieferant ist. Der größte Teil der Importe aus Togo ist Schmuggelware, die aus der Elfenbeinküste stammt.</small>	
<i>Quelle: Deutscher Kakaoverein</i>	

die Preise mit 990 US-Dollar auf dem niedrigsten Niveau, das je gemessen wurde. Seitdem erholte sich der Preis auf derzeit über 2.500 US-Dollar je Tonne.

Wie viel davon bei den Bauern ankommt, ist abhängig vom Verhandlungsgeschick der Bauern und der lokalen Händler, Machtkonstellationen und Abhängigkeiten von und mit Zwischenhändlern, der Qualität der Kakaobohnen, den Transportkosten und den Steuern.

◆ Die Konsumenten: Europa an der Spitze

Wichtigster Importeur von Kakao sind die USA mit einem Marktanteil von 23% an der weltweiten Produktion, gefolgt von Deutschland mit 13%. Die europäischen Länder haben zusammen einen Marktanteil von fast 60% des weltweiten Kakaomarktes (Durchschnitt der Jahre 2001-2006). Die Elfenbeinküste liefert fast die Hälfte des in Deutschland verarbeiteten Rohstoffes (**Tabelle 3**).

◆ Starke deutsche Süßwarenindustrie

In einer ersten Verarbeitungsstufe werden die Bohnen zu Kakaopulver und -butter weiterverarbeitet. Europas Anteil an der weltweiten Verarbeitung ist zwar gesunken, liegt aber immer noch bei 43% (2007/08). Deutschland war 2007 nach einem massiven Ausbau der Verarbeitungskapazitäten nach den Niederlanden, der Elfenbeinküste und den USA der weltweit viertgrößte Verarbeiter von Rohkakao. Afrikanische Staaten konnten ihren Anteil in den letzten

Jahren auf rund 15% ausbauen und die Verarbeitung in Asien stieg auf rund 19% der weltweiten Menge.

Rund um die Weiterverarbeitung der Rohprodukte zu Süßwaren ist in Deutschland ein großer Wirtschaftszweig entstanden. Mehr als 3,5 Millionen Tonnen Süßigkeiten werden jährlich produziert, darunter fast die Hälfte unter Verwendung von Kakao. Mit diesen Süßigkeiten wurden im Jahr 2008 12,5 Milliarden Euro umgesetzt. Davon entfielen fast 6,5 Mrd. Euro auf Waren, die Kakao enthielten. Durchschnittlich gaben die Menschen in Deutschland im Jahr 2008 pro Kopf 112 Euro für Süßigkeiten aus, darunter 52 Euro für kakaohaltige Produkte. Deutschland erzielt im Handel mit Kakaowaren einen Exportüberschuss.

◆ Die großen Süßwarenhersteller

Der weltweite Umsatz mit Schokolade und kakaohaltigen Süßigkeiten lag im Jahr 2007 bei rund 54 Mrd. Euro. Die sechs größten Konzerne hatten daran ei-

nen Anteil von fast 60% (Mars 17,7%, Nestlé 12,5%, Hershey's 8,3%, Kraft Foods 7,8%, Cadbury 7,3%, Ferrero 6,8%). Von den in Deutschland wichtigsten Unternehmen ist eine ganze Reihe in und um Aachen angesiedelt. Zu den bedeutendsten gehören Lindt, Lambertz, Zentis, Mars und Stollwerck.

◆ Skandale im Anbau

Die Arbeitsbedingungen beim Anbau von Kakao sind seit der Kolonialzeit in vielen Regionen fast durchgängig sehr schlecht gewesen. Ende des Jahres 2000 und Anfang 2001 geriet der Kakaomarkt verstärkt in die Schlagzeilen, da bekannt wurde, dass viele Kinder in den Kakaoplantagen Westafrikas arbeiteten. Ein Teil dieser Kinder arbeitete unter sklavenähnlichen Bedingungen und war aus Nachbarländern auf die Kakaoplantagen Westafrikas verkauft worden. Der Kakao- und der Schokoladenindustrie drohten Boykottaufrufe. Die Industrie versprach Verbesserungen, doch viele Probleme bestehen immer noch.

Länderbeispiele

◆ Ghana

Im an der westafrikanischen Küste liegenden Ghana bauen mehr als 700.000 Bauern Kakao auf meist kleinen Farmen (2,4 Hektar) an und produzieren durchschnittlich 1.100 Kilogramm pro Jahr. Rund 60% der auf dem Land lebenden Menschen erwirtschaften mit dem Kakaoanbau den größten Teil ihrer Haushaltseinkommen. Verbesserungen in diesem Bereich haben somit große Bedeutung für die Reduzierung der Armut in Ghana.

Die ghanaische Regierung hat einige Anstrengungen unternommen, um die Situation in den Kakaoanbaugebieten zu verbessern, darunter der Bau von Straßen, die Organisation von Spritzaktionen und die Forschung nach besseren Baumsorten. Es wird zudem versucht, die Verarbeitung und damit die Wertschöpfung im Land auszubauen. Die Arbeit auf den Kakaoplantagen ist verletzungsgefährlich. Dennoch arbeiten hunderttausende Kinder auf den Plantagen, da deren Beschäftigung wesentlich billiger ist als das Anheuern von Saisonarbeitern.

2006 ergab eine Studie der ghanaischen Regierung über Kinderarbeit beim Anbau von Kakao, dass zwei Drittel der Kinder sich in den drei Jahren zuvor Verletzungen oder Krankheiten bei der Farmarbeit zugezogen hatten. Weit verbreitet waren Verletzungen durch Macheten (60%). Innerhalb des letzten Jahres hatte die Hälfte von ihnen Probleme durch das Tragen zu schwerer Lasten, 43% wurden von Tieren

gebissen und 37% verletzten sich bei Stürzen. Fast ein Drittel (31%) der Kinder klagte über Schmerzen durch monotone Arbeitsbewegungen.

Das Hauptproblem vieler Kakaoanbauer ist ihre finanzielle Situation: Der Preis für Kakao ist zu niedrig, die Ausgaben für das Anheuern von Saisonarbeitern sowie der Einkauf von Dünger und Pestiziden vor allem für die kleinen Betriebe zu teuer. Ende 2006 hatten die Menschen auf den Kakaofarmen pro Tag und pro Kopf nur 0,63 US-Dollar zur Verfügung, davon 0,43 US-Dollar aus dem Kakaoanbau.

◆ Elfenbeinküste (Côte d'Ivoire)

In der Elfenbeinküste bauen mindestens 600.000 Bauern auf einer Fläche von 1,8 Mio. Hektar Kakao an, und rund 6 Millionen Menschen leben von diesem Sektor. 94% der Farmen sind nur zwischen 1 und 3 Hektar groß. Kakao hat eine zentrale Bedeutung für die Wirtschaft des Landes und den Wohlstand der Menschen.

Der Kakaosektor war ein wichtiges Standbein der Diktatur unter Präsident Houphouët-Boigny. In den 1960er bis 1980er Jahren kamen Schätzungen zufolge nur 25% des Weltmarktpreises bei den Bauern an, weitere 10-12% bekamen die Händler. Der Rest endete über undurchsichtige Wege bei den Unterstützern des Diktators. Auch die Nachfolgeregierungen sowie Rebellen Gruppen nutzten Einnahmen aus dem Kakaogeschäft zum Erhalt ihrer Macht.

Die Kapazitäten zur Verarbeitung von Kakaobohnen wurden in den letzten Jahren deutlich ausgebaut und lagen Anfang 2009 bei 470.000 Tonnen, weitere Fabriken entstehen.

Trotz der Einnahmen aus dem Export von Kakao sind die Erzeugerregionen arm geblieben und die Infrastruktur ist sehr schlecht.

Die vorliegenden Daten belegen erhebliche Missstände im Kakaoanbau:

- ▶ 89% der Kinder auf den Kakao anbauenden Farmen arbeiten in den Kakaoplantagen.
- ▶ 17% der Kinder berichten von Gewalt auf den Feldern.
- ▶ Ein großer Teil der Kinder ist auch mit gefährlichen Arbeiten beschäftigt. Dazu gehört an erster Stelle das Tragen von schweren Lasten (53%), doch auch das Ausbringen von Dünger (8,4%), das Fällen von Bäumen (5,5%) und das Sprühen von Pestiziden (4,6%).
- ▶ Von den befragten Kindern gaben 40% an, sie hätten durch das Tragen schwerer Lasten Probleme im Nacken, in den Schultern oder im Rücken. 39% klagten über Migräne, was vermutlich auf das Inhalieren von Chemikalien zurückzuführen ist. 14% hatten schon Brüche oder Verstauchungen erlitten.
- ▶ 63% der Kinder besuchen die Schule, 10% haben die Schule abgebrochen und 27% waren nie in der Schule.

Die vorliegenden Studien sagen nur sehr wenig über das Leben der Erwachsenen im Kakaoanbau. Über deren Verdienste liegen keine aktuellen Zahlen vor.

Armut ist nach Aussage der Betroffenen der Hauptgrund, warum Kinder nicht zur Schule gehen. Daher ist eine deutliche Erhöhung der Einkommen der Bauern die Voraussetzung für eine Verbesserung der Situation.

◆ Indonesien

Die Kakaoproduktion ist in Indonesien in den letzten 25 Jahren stark gewachsen. Die Anbaufläche beläuft sich auf rund 1,5 Mio. Hektar. Rund 60% der Produktion von 495.000 Tonnen (2007/08) findet auf der Insel Sulawesi statt. Der Großteil der Ernte wird von mehr als 500.000 Kleinbauern eingebracht, die 0,5 bis 1,5 Hektar große Farmen bewirtschaften.

Viele Bauern haben nur sehr geringes Fachwissen. Sie kennen sich mit der Pflege, Düngung und den besten Praktiken zur Bewirtschaftung der Kakaobäume nicht ausreichend aus. Außerdem gibt es auf den Farmen viele alte Bäume, die keinen guten Ertrag mehr abwerfen.

Über die Kinderarbeit sowie Einkommen der Kakaobauern sowie von deren Angestellten liegen keine Statistiken vor.



*Getrocknete Bohnen in der Elfenbeinküste
(Foto: GEPA The Fair Trade Company/Anne Welsing)*

◆ Ecuador

Kakao wird in Ecuador vermutlich schon seit mehr als 1.000 Jahren angebaut und war bis in die 1930er Jahre das wichtigste agrarische Produkt des Landes. Krankheiten zerstörten in der Folgezeit jedoch einen großen Teil der Plantagen. In der Erntesaison 2007/08 wurden 113.000 Tonnen exportiert. Dennoch darf die Bedeutung des Kakao für die Wirtschaft des Landes nicht unterschätzt werden. Fast 100.000 Landwirte bauen auf einer Fläche von 500.000 Hektar Kakao an. Der größte Teil der Betriebe (90–95%) wird von Kleinbauern bewirtschaftet und ist kleiner als 10 Hektar. Rund 12% der ländlichen Beschäftigten arbeiten auf diesen Farmen. Insgesamt leben rund 400.000 Menschen vom Anbau des Kakao.

Von den weltweit geernteten rund 150.000 Tonnen Kakao mit einem hochwertigen Aroma - dies sind nur rund 5% der Gesamternte - kommen 61% aus Ecuador (2006).

Im internationalen Vergleich sind die Erträge je Hektar in Ecuador relativ gering. Dies liegt vorrangig an schlechten Anbaumethoden: Den Bauern fehlt das Wissen, wie die Erträge je Baum gesteigert werden könnten, die Plantagen werden nicht optimal gepflegt, viele Bäume sind zu alt und Krankheiten breiten sich aus. Zudem fehlt es an staatlichen Unterstützungsprogrammen für die Kleinbauern.

In der Regel erhalten erst die Exporteure beim Verkauf auf dem Weltmarkt für hochwertige Ware deutliche Aufschläge zum Weltmarktpreis für Standardkakao, nicht die Bauern. Damit fehlt der Anreiz, mit vermehrtem Aufwand höherwertigen Kakao zu produzieren. Ausnahmen gibt es nur bei Biokakao und bei Ware des Fairen Handels.

Daten über die Verbreitung der Kinderarbeit auf den Kakaoplantagen liegen nicht vor. Angesichts der weiten Verbreitung der Kinderarbeit in den ländlichen Regionen Ecuadors und der kleinbäuerlichen Struktur des Kakaoanbaus ist zu befürchten, dass viele Kinder auf den Plantagen arbeiten.

Lösungsansätze

◆ Zaghafte Ansätze

Die im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit stehende Verringerung der Kinderarbeit kommt nur sehr langsam voran. In den letzten 10 Jahren haben sowohl eine Reihe der großen als auch kleine Marktteilnehmer versucht, ihre Zuliefererkette nachhaltiger zu gestalten. Die Bemühungen konzentrieren sich auf Ghana und die Elfenbeinküste, wo Verarbeiter von Kakaobohnen wie auch Schokoladenhersteller jeder für sich Programme entwerfen und regional begrenzt durchführen. Hinzu kommen die Programme der International Cocoa Initiative, der World Cocoa Foundation und der Gates Foundation. Falls alle laufenden oder angekündigten Projekte umgesetzt werden, könnte bis 2012 allenfalls ein Drittel der Kakaoanbauer in Westafrika erreicht werden. Hauptziel ist, die Erträge der Bauern je Hektar um 25% zu steigern.

◆ Verengte Perspektive

Die Vorschläge der Gremien, an denen die Industrie beteiligt ist, sehen in der Regel als wichtigste Punkte die Steigerung der Erntemengen sowie der Qualität des Kakao vor. Tatsächlich könnte dies der Ausgangspunkt für eine Verbesserung der Situation der Bauern und damit auch der Kinder auf den Farmen sein. Größere Mengen qualitativ besseren Kakao könnten die Einkünfte erhöhen.

Durch die besondere Struktur des Marktes droht jedoch durch die Steigerung der Erntemengen ein Preisverfall: Selbst wenn der Preis deutlich fällt, werden die meisten Menschen nicht mehr Schokolade konsumieren. Für die Bauern weltweit bedeutet dies, dass ein starker Zuwachs der Erntemenge zu einem deutlich niedrigeren Preis pro Kilo führen wird und damit zu Verlusten. Daraus lässt sich ableiten, dass Programme zur Steigerung der Ertragsmenge je Hektar ein zweischneidiges Schwert sind. Mehrein-

*Öffnen von Kakaofrüchten in der Elfenbeinküste
(Foto: GEPA The Fair Trade Company/Anne Welsing)*



*Mädchen in der Elfenbeinküste mit fair gehandelter Schokolade
(Foto: GEPA The Fair Trade Company/Anne Welsing)*

nahmen wird die Mehrproduktion nur dann bringen, wenn der Preis nicht deutlich sinkt. Sonst drohen den Bauern massive Verluste.

◆ Vorbild Fairer Handel

Der Faire Handel mit Produkten aus Kakao hat mit weniger als 1% bislang nur einen kleinen Anteil am deutschen Markt. Die Organisationen des Fairen Handels haben berechnet, wie hoch der Preis für Kakao sein müsste, um den Bauern ein menschenwürdiges Einkommen zu garantieren. Dieser ist der Mindestpreis, den die Bauern erhalten. Durch den Mindestpreis haben die Bauern eine langfristig stabile Kalkulationsbasis für ihre Einkommen. Steigt der Weltmarktpreis über diesen Ansatz, steigt auch der im Fairen Handel gezahlte Preis. Zudem bestehen die Geschäftsbeziehungen in der Regel direkt zwischen den Organisationen des Fairen Handels und den Bauern, ohne dass noch ein Zwischenhandel profitiert.

Die Zahl der Bauern, die fair produzieren, könnte bereits mit relativ geringen Investitionen schnell erhöht werden. Der britische Konzern Cadbury hat dies erkannt und will deshalb im großen Stil in den Fairen Handel einsteigen. Seit August 2009 kommt der gesamte Kakao für die Produktion des meistverkauften Schokoriegels des Konzerns aus Fairem Handel, weitere Produkte folgen Schritt für Schritt. Binnen 10 Jahren will das Unternehmen 45 Mio. Pfund in den Ausbau der fairen Produktion investieren und so die Situation von bis zu 500.000 Bauern in Ghana, Indien und Indonesien verbessern.

Cadbury hat einen Weltmarktanteil von 7,3%. Die Bemühungen des Unternehmens erhöhen den Druck auf andere Großunternehmen, endlich den vielen Worten in diversen Diskussionsrunden Taten folgen zu lassen, die über einzelne Pilotprojekte hinausgehen.

◆ **Andere folgen halbherzig**

Neben dem eigentlichen Fairen Handel gibt es weitere Zertifizierungen, die weniger weit gehende Lösungen bieten. Weltmarktführer Mars Inc. gab bekannt, man wolle beim Einkauf von Kakao Schritt für Schritt die Einhaltung von Mindestkriterien überprüfen. Der Umbau des Einkaufs soll bis zum Jahr 2020 abgeschlossen werden. Partner sind die Rainforest Alliance und Utz Certified. Andere Konzerne arbeiten bereits mit der Rainforest Alliance oder Utz Certified zusammen, darunter Cargill, ADM, Blommer und Olam. Eine Analyse der Kriterien der Rainforest Alliance und von Utz Certified zeigt allerdings, dass die Anforderungen wesentlich geringer sind als beim Fairen Handel. Vor allem fehlen garantierte Mindestpreise und soziale Zusatzleistungen für die Produzenten.

◆ **Was bleibt zu tun?**

Die erfolgreiche Praxis des Fairen Handels sowie die Bemühungen von Cadbury und einigen kleinen Herstellern belegen, dass es Alternativen gibt. Von den rund um Aachen angesiedelten Unternehmen ist daher zu fordern, diese Alternativen aufzugreifen. Ziel müsste es sein, langfristig stabile Preise zu zahlen, die den Bauern und ihren Familien einen fairen Anteil am weltweiten Milliardengeschäft mit Kakao sichern.

Die notwendigen finanziellen Mittel dafür wären da. Die Werbeausgaben der sechs größten Schokoladenhersteller lagen mit 8,6 Mrd. US-Dollar weit über dem Wert der weltweiten Ernte von Rohkakao. Der

Anteil der Kosten für den Rohkakao am Verkaufspreis von Schokolade lag in Großbritannien im Jahr 2006 lediglich bei 4%.

◆ **Der Gesetzgeber**

Unternehmen müssen dazu verpflichtet werden, in ihrer Lieferantenkette die Einhaltung internationaler Gesetze und Standards durchzusetzen. Die Voraussetzungen dafür müssen auf nationaler Ebene geschaffen werden. Es muss möglich werden, bei Verstößen etwa gegen die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation gegen Unternehmen klagen zu können. Dies würde den Druck auf die Hersteller von Kakaoprodukten sowie auf die Einzelhandelsketten, die großen Preisdruck auf die Hersteller ausüben, erhöhen. Die Bundesregierung sollte sich zudem für eine Verschärfung der »Leitsätze für multinationale Unternehmen« der OECD einsetzen, um diese zur verbindlichen und sanktionierbaren Richtlinie deutscher Unternehmen auszubauen.

◆ **Die Verbraucherinnen und Verbraucher**

Die Verbraucherinnen und Verbraucher können ihrerseits vom Handel Auskunft über die Produktionsbedingungen verlangen, haben jedoch bei der derzeitigen Rechtslage keinen Anspruch auf umfassende Auskunft. Daher müsste der gesetzliche Rahmen durch die Nachbesserung des Verbraucherinformationsgesetzes verbessert werden. Dies würde deutsche Unternehmen verpflichten, Transparenz in der Lieferkette zu schaffen.

Schokoladenaktion Aachen

Fairer Handel tut auch Schokolade gut: Diese Botschaft verkündet die »Schokoladenaktion« des Bistums Aachen und der Evangelischen Kirchenkreise Aachen und Jülich. Ausgangspunkt ist die hier vorgestellte Studie des SÜDWIND e.V.

Gemeinden, Einrichtungen und Gruppen sollen für den Fairtradegedanken sensibilisiert, Verbraucherinnen und Verbraucher in der Advents- und Osterzeit angesprochen werden. Die Initiatoren suchen darüber hinaus das Gespräch mit örtlichen Herstellern. Ziel ist, dass zukünftig auch aus Aachen ein Schokoladenprodukt mit Fair-Handels-Siegel kommt.

Details siehe: www.schokoladenaktion-aachen.de

Die Schokoladenaktion Aachen wird getragen von:



Weitere Unterstützer sind:

